

Das Nationale Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule

„Stärkung der beteiligten Akteure für gute Ernährung und Ernährungsbildung“

Interview mit Dr. Anke Oepping

Mit der „Macht Dampf“-Kampagne wollte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2017 Eltern und Kinder für eine Verbesserung der Qualität des Kita- und Schulessens in Deutschland aktivieren. Um die viel kritisierte Kampagne ist es ruhig geworden. Im Gegensatz dazu macht das 2016 gegründete Nationale Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) immer mehr auf sich aufmerksam, zuletzt mit einem neuen Online-Auftritt. Die ERNÄHRUNGS UMSCHAU fragte die Leiterin des NQZ, Dr. Anke OEPPING, was wir von dieser neuen, bundesweiten Einrichtung im Hinblick auf die Verbesserung der Schul- und Kita-verpflegung erwarten können.

Frau OEPPING, zur Kita- und Schulverpflegung in Deutschland gibt es eine unübersichtliche Anzahl von Projekten und Studien, es existieren Qualitätsstandards und Empfehlungen und nicht zuletzt die Vernetzungsstellen Schulverpflegung. Welchen Platz in diesem Feld nimmt das nun gegründete NQZ ein?

OEPPING: Ein zentrales Anliegen des NQZ ist es, Transparenz über diese Vielfalt zu schaffen und Synergien zu befördern. Dafür bedarf es einer guten Netzwerkarbeit u. a. mit den genannten Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung, aber auch mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. sowie anderen Partnern. Durch die institutionelle Einbettung in das Bundeszentrum für Ernährung eröffnen sich viele weitergehende Möglichkeiten, bspw. in der Bereitstellung von Medien, der Öffentlichkeitsarbeit und in der Weiterentwicklung des Handlungsfeldes Ernährungsbildung. Insgesamt haben die Studien in Kita und Schule gezeigt, dass die Versor-



Im Zuge der Gründung des Bundeszentrums für Ernährung (BZfE) durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde auch ein Nationales Qualitätszentrum für die Ernährung in Kita und Schule (NQZ) geschaffen. Ansässig in Berlin soll es mit einem zurzeit fünfköpfigen Team unter der Leitung von Dr. Anke OEPPING bundesweit die Qualität der Kita- und Schulverpflegung sichern und weiterentwickeln sowie Maßnahmen zu deren Förderung koordinieren.

Kontakt:
Dr. Anke Oepping
Leiterin des Nationalen Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule (NQZ)
Wichmannstraße 6, 10787 Berlin
kontakt@nqz.de
www.nqz.de

gungslage schon recht gut ist, sie haben aber zugleich auch Unterschiede in Qualität und Akzeptanz aufgezeigt, mit denen wir uns nicht zufriedengeben können. Auf der Handlungsebene wurde schon viel erreicht, die bundesweite Erhebung

zur Schulverpflegung 2015 weist auf die noch nicht genutzten Potenziale auf den Steuerungsebenen in Gesetzgebung, Politik und Verwaltung hin; diese Aufgabe nimmt das NQZ neben der Netzwerkarbeit auf Bundesebene in den Fokus.

Können Sie kurz die Aufgaben des NQZ im Handlungsfeld der deutschen Kita- und Schulverpflegung umreißen?

Unser Fokus liegt in der Stärkung der beteiligten Akteure auf allen Verantwortungsebenen für gute Ernährung und Ernährungsbildung sowie der Weiterentwicklung von Qualitätsstandards, -sicherung und -kontrolle. Dazu gehören sowohl die Beratung in Gremien und Beiräten als auch das Einbringen von Expertise in relevante Ausschüsse und Arbeitskreise. Für unseren Arbeitsalltag heißt das ganz konkret, vor allem ganz klassische Netzwerkarbeit zu leisten: Systematischen Informationsaustausch, Wissenstransfer und Förderungen von Kooperationen zwischen NQZ, den Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung und anderen relevanten Akteuren in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.

Eine weitere zentrale Aufgabe ist die Sensibilisierung der beteiligten Akteure, wie Kita- und Schulträger, Dienstleister der Gemeinschaftsverpflegung und pädagogisch Verantwortlicher für ihre individuellen Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung. Hier sind eine sehr gute Schnittstellenarbeit und die Definition klarer Verantwortlichkeiten erforderlich.

Nicht zuletzt kümmern wir uns um Fort- und Weiterbildung aller beteiligten Akteure in der Kita- und Schulverpflegung sowohl auf Seiten der Anbieter als auch auf Seiten der Abnehmer, der Träger und Verantwortlichen in den Einrichtungen selbst. Bestehende Konzepte werden gestärkt und in ihrer Verbreitung gefördert. Parallel werden neue Angebote entwickelt, wo das NQZ noch eine Lücke sieht. Die Professionalität aller Akteure ist aus unserer Sicht die Basis für ein qualitativ hochwertiges Verpflegungsangebot.

Sie haben Ihre Arbeit nun vor gut einem Jahr aufgenommen. Welche konkreten Schritte konnten Sie bisher einleiten, welche Funktionen bereits übernehmen?



Eine gute Kita- und Schulverpflegung umfasst weit mehr als gesunde Speisen auf dem Teller: Auch die Atmosphäre und eine gelungene Essensausgabe sind entscheidend.

Kurz gesagt: Netzwerkaufbau und Aufbau des NQZ sowie erste Schritte zur Qualitätssicherung.

Der Auf- und Ausbau des Netzwerkes bleibt ein zentraler Schwerpunkt der aktuellen Arbeit. Das komplexe Thema Kita- und Schulverpflegung umfasst weit mehr als das Angebot von Speisen und Getränken. Es ist

erforderlich, zahlreiche Beteiligte, die dieses Lern- und Handlungsfeld maßgeblich prägen, einzubinden. Die Kooperationsmöglichkeiten mit Partnern auf Verbandsebene, in Wissenschaft, mit Ministerien und kommunalen Spitzenverbänden wurden erfolgreich ausgelotet und erste gemeinsame Meilensteine abgesteckt.

Zum Beispiel wird aktuell unter fachlicher Einbindung des NQZ eine durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Studie zu Kosten- und Preisstrukturen in der Schulverpflegung – KuPS – durch die DGE umgesetzt. Die Ergebnisse werden im Sommer 2018 vorliegen und im Herbst 2018 beim gemeinsamen Bundeskongress Schulverpflegung diskutiert.

Der kommunikative Höhepunkt in 2017 war der Start der eigenen Internetplattform. Die Seiten geben einen Überblick über die aktuelle Verpflegungssituation in deutschen Kitas und Schulen sowie über die Unterstützungsangebote der Praxispartner. Herzstück ist eine Datenbank, die zahlreiche Arbeitshilfen der Netzwerkpartner und des Bundeszentrums für Ernährung strukturiert verlinkt¹. Durch diese Datenbank haben Akteure rund um die Kita- und Schulverpflegung zentralen Zugriff auf geeignete Instrumente auf dem Weg zu mehr Qualität.

Darüber hinaus nutzten wir die vielfältigen Möglichkeiten, uns auf Fachmessen und Kongressen bei relevanten Partnern und Akteuren persönlich vorzustellen. Damit ist ein erster Schritt zur Etablierung des NQZ als zentrale Anlaufstelle für Fragen zur Kita- und Schulverpflegung auf nationaler Ebene umgesetzt, der 2018 fortgeführt wird. Hinsichtlich der Qualitätsentwicklung und -sicherung arbeiten wir eng mit der DGE an der Weiterentwicklung, der Verbreitung und der Umsetzung der Qualitätsstandards für Kita und Schule. Dazu gehört auch, den bundesweit extrem heterogenen Markt der Dienstleister in der Gemeinschaftsverpflegung für Kitas und Schulen stärker einzubinden. Die Verpflegung von Kindern und Jugendlichen erfordert nicht nur Professionalität, wenn es darum geht, die Bedürfnisse und Bedarfe der Zielgruppe zu berücksichtigen. Gerade für die Zielgruppe „junge Lernende“ ist es eine wichtige Botschaft, dass Essen und Trinken eine grund-

legende Ressource für Gesundheit, Gemeinschaft und Lebensfreude sein kann. Hier spielt der Anbieter eine entscheidende Rolle: Er trägt mit seinem Angebot und der entsprechenden Kommunikation dazu bei, dass das Image der Kita- und Schulverpflegung in Deutschland verbessert wird und gestaltet so Marktveränderungen mit.

Eher im Hintergrund haben wir zur Weiterentwicklung der Ernährungsbildung ausgelotet, wie eine Unterstützung der pädagogisch Verantwortlichen in Kita und Schule aussehen kann. Insgesamt werden die Ressourcen einer guten Verpflegung für die Lern- und Leistungsfähigkeit, die Bildung und damit für Prävention und Gesundheitsförderung in den Settings Kita und Schule noch sehr unterschätzt. Hier gibt es in einigen Ländern hervorragende Ansätze; das NQZ hat sich im vergangenen Jahr auf den Weg gemacht, die Qualitätsentwicklung durch Transparenz und Transfer voranzubringen.

Zur langfristigen Dokumentation der angestrebten Veränderungsprozesse erarbeitet das NQZ zusammen mit den Fachbereichen Public Health Nutrition der Hochschule Fulda und der Universität Paderborn ein bundesweites Monitoringkonzept für die Kita- und Schulverpflegung.

Können Sie das kurz näher erläutern? Ein bundesweites Monitoringkonzept klingt vielversprechend.

Ein Monitoring der Kita- und Schulverpflegung ist unverzichtbar, wenn es darum geht, die nationale Entwicklung zu dokumentieren und diese als Grundlage beispielsweise für Maßnahmenplanungen heranzuziehen. Das gilt für die Länder ebenso wie für die Bundesebene. Bislang fehlt aber eine nationale Systematik dafür. Wir sind auf einem guten Weg, mit den beiden Lehrstühlen Public Health Nutrition einen fundierten wissenschaftlichen Blick auf die gesamtgesellschaftlichen Bezüge und die Möglichkeiten der Dokumentation aussagekräftiger Kenndaten legen zu können.

Die Konzeption ist der erste Schritt und diesen haben wir erst einmal gemacht, danach gilt es, eine Strategie für die Umsetzung zu entwerfen.

Die Vernetzungsstellen für die Schulverpflegung der Bundesländer engagieren sich seit 2008 für die Verbesserung der Schulverpflegung vor Ort. Sie unterliegen unterschiedlichen und nicht immer sicheren Finanzierungen. Wie wird das NQZ mit den Vernetzungsstellen zusammenarbeiten und was wird deren zukünftige Aufgabe sein, wenn es nun eine bundesweite Institution gibt?

Die Vernetzungsstellen der Länder sind unser wichtigster Partner vor Ort. Nicht nur die Finanzierung in den Bundesländern ist sehr unterschiedlich, auch die Verantwortlichkeiten für die Verpflegung sind von Land zu Land sehr heterogen geregelt. Auf dieser Ebene sind die Vernetzungsstellen unerlässlich, um die Qualitätsentwicklung in jeder einzelnen Kita und Schule voranzubringen. Seit 2008 koordinieren, beraten und schulen sie nun schon vor Ort für eine gelingende Kita- und Schulverpflegung.

Das NQZ setzt sich dafür ein, dass diese wichtige Arbeit der Vernetzungsstellen auch weiterhin erfolgen kann. Viele Themen sind aber allein auf Länderebene nicht zu lösen. An diesem Punkt fängt die NQZ-Arbeit an. Denn trotz aller Landesspezifika bedarf es einer gemeinsam getragenen nationalen Strategie, um die Qualität der Kita- und Schulverpflegung für alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland verlässlich und nachhaltig zu gestalten.

Zudem bietet das NQZ den Vernetzungsstellen regelmäßige Austauschplattformen. Diese ermöglichen einen Informations- und Wissenstransfer untereinander und den Kooperationsaufbau über Länder-

¹  „Nationales Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) mit neuer Homepage“, S. M126 in diesem Heft

grenzen hinweg. Auf Landesebene ist das NQZ für die Vernetzungsstellen beratender Partner und unterstützt sie bei landesspezifischen Fragestellungen und Problemlagen.

Der Qualitätsstandard der DGE für die Schulverpflegung ist wissenschaftlich fundiert, aber nicht verbindlich für die Anbieter von Schulverpflegung. Ist es ein konkretes Ziel des NQZ, verbindliche Qualitätsstandards für die Schulverpflegung bundesweit bzw. in allen Bundesländern einzuführen? Bisher fehlte hierzu der politische Wille.

Die DGE-Qualitätsstandards für die Kita- und Schulverpflegung beschreiben in erster Linie den Beitrag der Gemeinschaftsverpflegung für die körperliche Versorgung, für die Lern- und Leistungsfähigkeit und Gesundheit der jungen Menschen in Kita und Schule. Das ist eine unverzichtbare Grundlage und gesellschaftliche Verantwortung. Damit sind die DGE-Qualitätsstandards wichtige Instrumente, um Minimalanforderungen insbesondere an die physiologische Qualität der Verpflegung zu definieren. Die Kriterien sind überprüfbar und ermöglichen in dieser Hinsicht überhaupt erst eine Qualitätssicherung und -kontrolle, die dringend nötig ist. Die verbindliche Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards ist damit für das Verpflegungsangebot ein wichtiger Baustein für mehr Qualität. Ein weiterer notwendiger Baustein ist es, Akzeptanz und Teilnahme zu befördern. Hier können bspw. pädagogische Konzepte viel erreichen. Aber von bundesweiten Standards zu sprechen, halten wir im Moment noch für zu ambitioniert. Grundsätzlich müssen wir bedenken, dass wir weitere „Baustellen“ haben, wenn es um die Teilnahme an der Schulverpflegung geht, z. B. dort, wo Schulen nicht als Ganztagschule mit den notwendigen Rahmenbedingungen, wie einer Mensa und den entsprechenden Möglichkeiten, ausgestat-

tet sind. Teilweise verbringen junge Menschen den ganzen Tag in der Schule, können aber lediglich auf ein Kioskangebot zurückgreifen. Ebenso gilt es zu prüfen, inwieweit tatsächlich alle jungen Menschen Zugang zu einer ausgewogenen Schulverpflegung haben. Vor dem Hintergrund der sozialen Gerechtigkeit haben wir hier auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Die Verbindlichkeit der DGE-Qualitätsstandards allein reicht nicht aus. Es erschließt sich der gesamte Bereich der Prozess- und Strukturqualitäten, die eher „unsichtbar“ für die meisten Beteiligten und den Tischgast sind. Die Komplexität des Zusammenspiels aus politischem Willen, Gesetzeslage, Verantwortlichkeiten, Schnittstellenmanagement und Professionalität der Akteure macht dieses Handlungsfeld zu einer großen Herausforderung. Hier legt das NQZ einen Arbeitsschwerpunkt mit den beteiligten Akteuren.

Das heißt, dass der Qualitätsbegriff bezüglich der Kita- und Schulverpflegung erweitert werden muss?

Es gibt mit den DGE-Qualitätsstandards einen bundesweiten Standard, mit dem wir einen hohen Gesundheitswert des Essens und Trinkens in Kitas und Schulen definieren, überprüfen und sichern können. Wir arbeiten daran, diesen als Mindeststandard verbindlich zu machen. Das halten wir für eine grundsätzliche gesellschaftliche Verantwortung für die junge Generation.

Es wäre aber unverantwortlich, Essen und Trinken nur auf die biologische Bedeutung zu reduzieren. Die Esskultur in Kitas und Schulen begleitet und bildet Kinder und Jugendliche über eine lange und prägende Zeit. Sie transportiert ein hohes Maß an Lebens- und Bildungsqualität und birgt ein großes Potenzial für die Entwicklung gesundheitsförderlicher Alltagskompetenzen. Für diese Qualitäten gibt es keinen bundesweit verabschiedeten Referenzrahmen. Hier erleben junge Menschen erhebliche Unterschiede in

den Kitas und Schulen in Deutschland. Das NQZ ist maßgeblich daran beteiligt, zu klären, ob es möglich, notwendig und sinnvoll ist, für diese Qualitätsbereiche eine gemeinsame Orientierung auf Bundesebene zu erarbeiten. Wir stehen dazu im Austausch mit Experten und Verantwortlichen in Bund und Ländern.

Auch Schulleitungen beklagen, dass die wichtigen Aspekte des sozialen Miteinanders von Schülern beim Essen und der Entspannung zwischen Lernphasen in der Diskussion um die Schulverpflegung zu wenig berücksichtigt werden. Halten Sie es für realistisch, dass solche Faktoren in Zukunft mehr berücksichtigt werden?

Das gemeinsame Essen ist ein soziales Erlebnis: Ich lerne dabei auch ohne aktives Zutun viel über meine Mitmenschen, über mich, über (Ess)kulturen, probiere vielleicht etwas Neues und kann mir so die Welt erschließen. Diese soziale Komponente wird bisher viel zu wenig berücksichtigt und muss stärker in den Fokus rücken. Der Erwerb von Alltagskompetenzen sollte gerade auch in Schulen einen größeren Rahmen erhalten. Schulen sind Schutzräume, die frei von kommerziellen Interessen und sozialen Unterschieden junge Menschen befähigen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Dies sollte auch für eine gesundheitsförderliche Ernährung gelten.

Als Verantwortlicher einer Schule oder eines Kindergartens mit Aufgaben in der Verpflegung: An wen wende ich mich zukünftig, wenn meine Einrichtung ihr Essensangebot verbessern oder ein neues einrichten will?

Da können sich Interessenten wie bisher vertrauensvoll an die Vernetzungsstelle Kita- oder Schulverpflegung in ihrem Bundesland wenden.

*Das schriftliche Interview führte
Dr. Sabine Schmidt.*